

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 97/98 (1931)
Heft: 6

Artikel: Das neue Postgebäude in Biel
Autor: Schweiz. Direktion der eidgenössischen Bauten
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-44730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

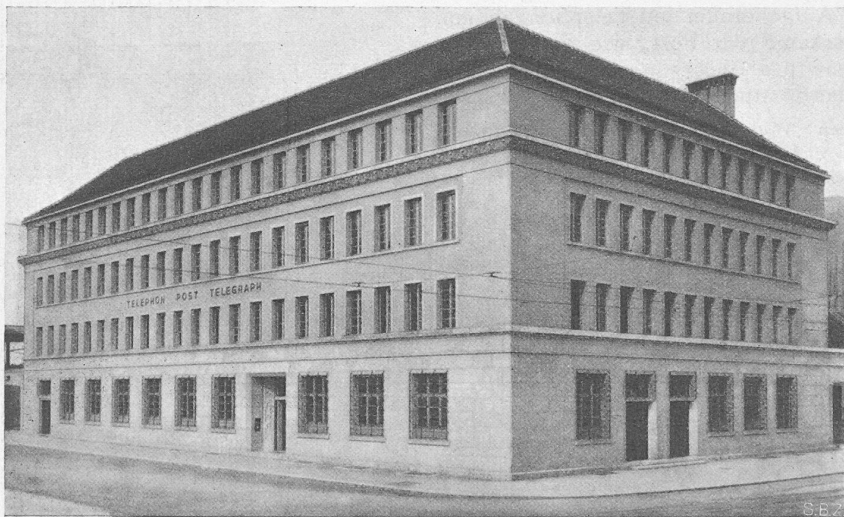
Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DAS NEUE HAUPTPOSTGEBÄUDE AM BAHNHOFPLATZ IN BIEL
ENTWURF DER DIREKTION DER EIDG. BAUTEN, BERN.

Abb. 1.



ANSICHT VON DER ECKE BAHNHOFPLATZ-AARBERGERSTRASSE.

Abb. 2.

Photogr. Aufnahmen von F. M. Gänsslen, Biel.

Das neue Postgebäude in Biel.

Mitgeteilt von der DIREKTION DER EIDG. BAUTEN, Bern.

Im Jahre 1926 musste die Postverwaltung an die Frage der Erstellung eines Postneubaues für Biel herantreten. Als Bauplatz wurde ein 3670 m² grosses Stück Land am Bahnhofplatz in Aussicht genommen. Ein Teil dieses Grundstückes (2937 m², die seinerzeit von den S. B. B. mit dem übrigen Bahnhofareal angekauft worden waren) wurde der Eidgenossenschaft zu günstigen Bedingungen zur Verfügung

gestellt; der Rest (546 m²) wurde ihr von der Gemeinde Biel unentgeltlich abgetreten. Im Dezember 1926 waren alle Fragen soweit abgeklärt, dass das Projekt der Eidg. Baudirektion samt Kostenberechnung den eidg. Räten zur Genehmigung und Bewilligung des nötigen Kredites vorgelegt werden konnte. Das Postgebäude war veranschlagt zu 1 430 000 Fr. (18 651 m³ zu 63 Fr.), das Remisengebäude zu 224 000 Fr. (4609 m³ zu 45 Fr.) und die Umgebungsarbeiten usw. zu 114 000 Fr., somit die Gesamtkosten zu 1 768 000 Fr. Am 28. März 1927 bewilligten

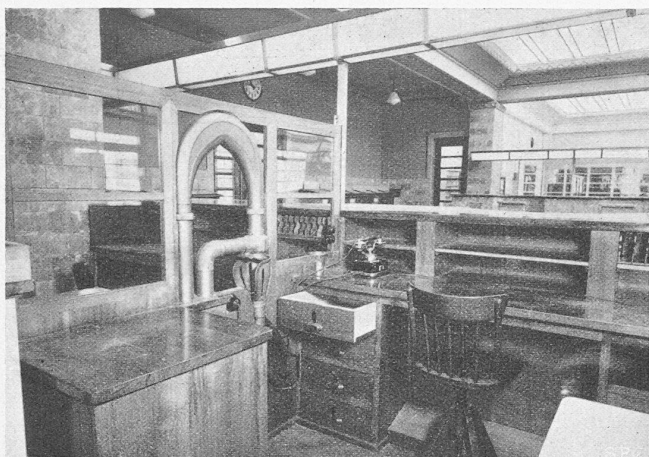


Abb. 9. Rohrpoststation am Geldschalter im Erdgeschoss.

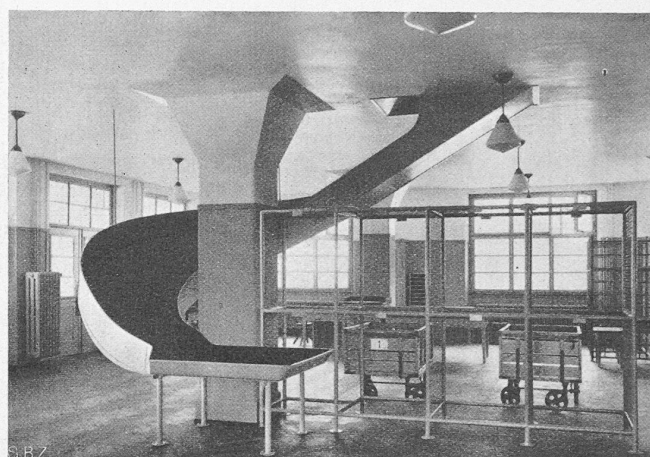


Abb. 10. Paket-Rutsche vom Sammelplatz ins Erdgeschoss.

die eidgenössischen Räte einen Kredit von 1 842 000 Fr. (1 768 000 Fr. für die Bauausführung und 74 000 Fr. für den Landerwerb), sodass nunmehr an die Ausführung des Projektes geschritten werden konnte.

Es wurde darauf Bedacht genommen, das Postgebäude in Bezug auf Architektur und Farbenabstimmung mit dem neuen Aufnahmegebäude der S. B. B. in Einklang zu bringen.¹⁾

Die Anlage besteht aus dem Postgebäude, der Remise und den Hofräumen. Es sind darin folgende Räume untergebracht:

A. Postgebäude.

Kellergeschoss: Heizungsanlage und Kohlenraum, Tröckneraum, Pumpen- und Maschinenraum, Kabelkeller, Arbeitsräume, Garderoberräume und weitere Kellerräume.

Erdgeschoss: Betriebsräume der Post mit Schalterhalle und Schlossfächerraum, Betriebsräume des Telegraphendienstes mit Telegramm-Aufgaberaum und Telefonkabinen.

I. Stock: Betriebsräume der Post, wie Sammelplatz und Briefversand, Räume des Checkamtes, Druckerei und Aufenthaltsräume für das Postpersonal.

¹⁾ Wir erinnern an den „Wettbewerb für Fassadenentwürfe zum Bahnhof- und Postneubau in Biel“, dargestellt in Bd. 69, Nr. 5 und 6 (Februar 1917); ein Vergleich ist aufschlussreich hinsichtlich „Bundesarchitektur“ einst und heute. Red.

II. Stock: Betriebsräume des Telephonamtes, wie Fernzentrale, Maschinenraum und Akkumulatorenraum; Verwaltungsräume des Telephonamtes.

III. Stock: Betriebsräume des Telephonamtes wie Verteiler- und Wählersaal, Wohnungen für den Hauswart und den Störungs-Monteur und verfügbare Räume.

Dachboden: Estrichräume für die Verwaltungen und die Wohnungen.

B. Remisengebäude.

Erdgeschoss: Garage für die Postverwaltung, Garage für die Telephonverwaltung, Materialmagazine, Werkstatt und Raum für Telephonarbeiter. Dachboden: Magazinreserve.

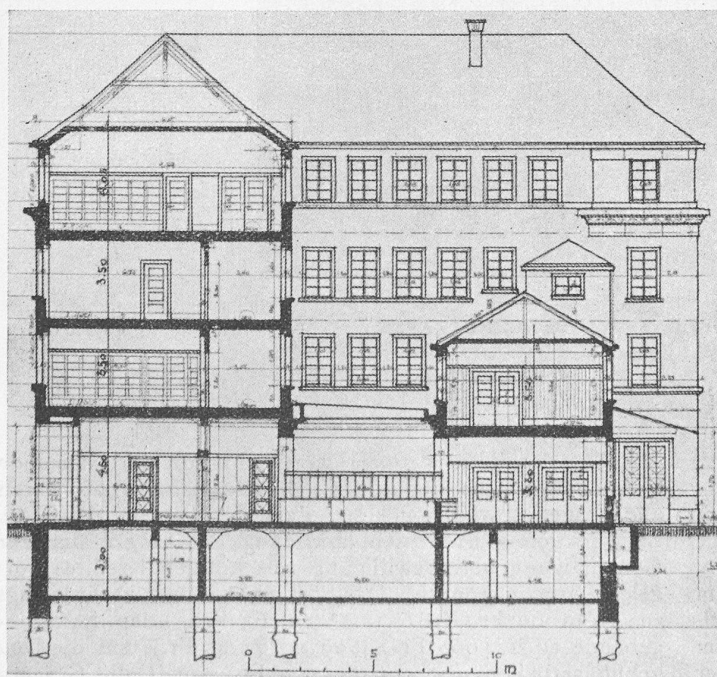


Abb. 8. Querschnitt. — Masstab 1 : 300.

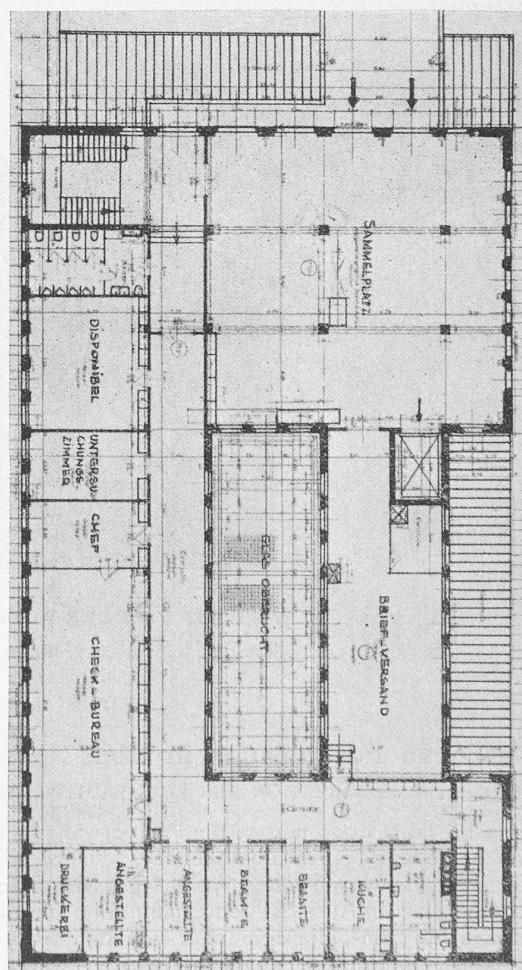


Abb. 7. Erster Stock. — Masstab 1 : 375.

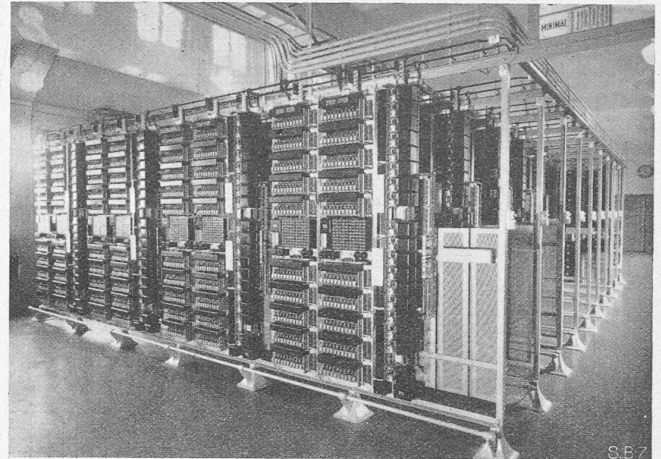
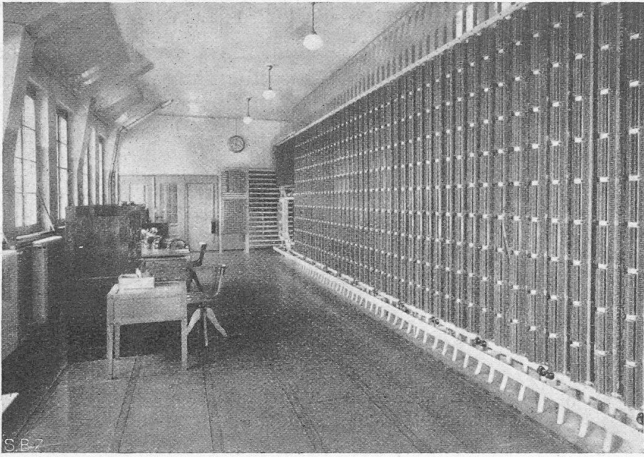


Abb. 11. Telephon Verteiler-Saal im III. Stock.

Abb. 12. Telephon Wähler-Saal im III. Stock.



Abb. 13. Telephon-Fern-Zentrale im II. Stock.

Die Hofräume dienen als Ablageplatz für die Telephonverwaltung und für die Postverwaltung.

Für die Bauausführung wurden folgende Materialien verwendet: Post: Fassadenuntersockel in Granit, Fassadenverkleidung des Erdgeschosses bis und mit Gurt des I. Stockes in Muschelkalkstein. Die übrigen Fenstereinfassungen und Gesimse sind Kunststein, die Mauerflächen in Edelputz.

Remisengebäude: Fassadenuntersockel in Granit, Fassadenobersockel, Tür- und Fenstereinfassungen in Kunst-

stein. Die übrigen Mauerflächen in Edelputz. — Die Dachflächen der beiden Gebäude erhielten, wie beim Aufnahmegebäude der S. B. B., engobierte Biberschwanzziegel.

Die Postverwaltung hat nach eingehenden Studien in Bezug auf Modernisierung ihrer Schalterhallen und deren Schalteranlagen erstmals für das Postgebäude in Biel umfangreiche Neuerungen²⁾ ausführen lassen. Als Verbindung der einzelnen Stockwerke und der Arbeitsräume untereinander dienen eine automatische Briefkastenleeranlage, eine Rohrpostanlage, verschiedene Aufzüge und Rutschen. Mit den Arbeiten für die beiden Gebäude wurde am 4. Oktober 1927 begonnen. Am 29. März 1930 wurden die Bureau- und Betriebsräume von der Telephonverwaltung bezogen. Gleichen Tags wurde auch der automatische Telephonbetrieb aufgenommen. Die Räume der Postverwaltung sind am 26. Mai 1930 dem Betriebe übergeben worden.

Es wurde somit ein Gebäude geschaffen, das allen Anforderungen eine längere Zeit genügen wird und das in technischer und künstlerischer Hinsicht andern neuzeitlichen Postbauten keineswegs nachsteht. —

²⁾ Vgl. Sihlpostgebäude Zürich, Bd. 97, Nr. 13 (28. März d. J.). Red.

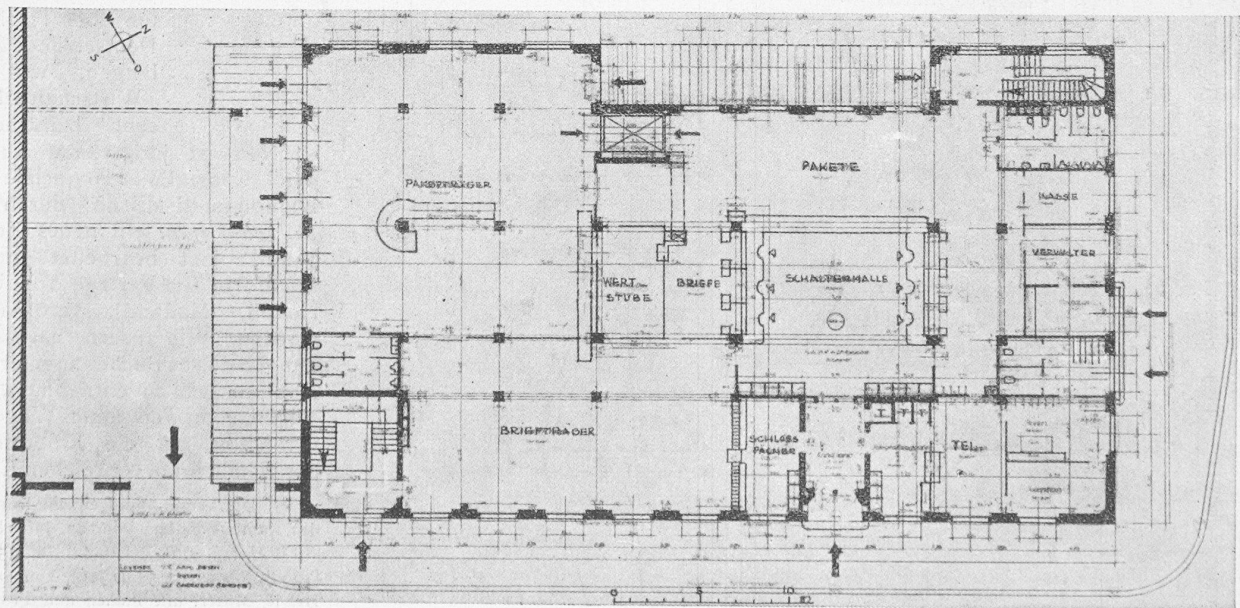


Abb. 6. Das neue Postgebäude in Biel. — Grundriss vom Erdgeschoss 1 : 400. — Clichés der Eidg. Baudirektion.

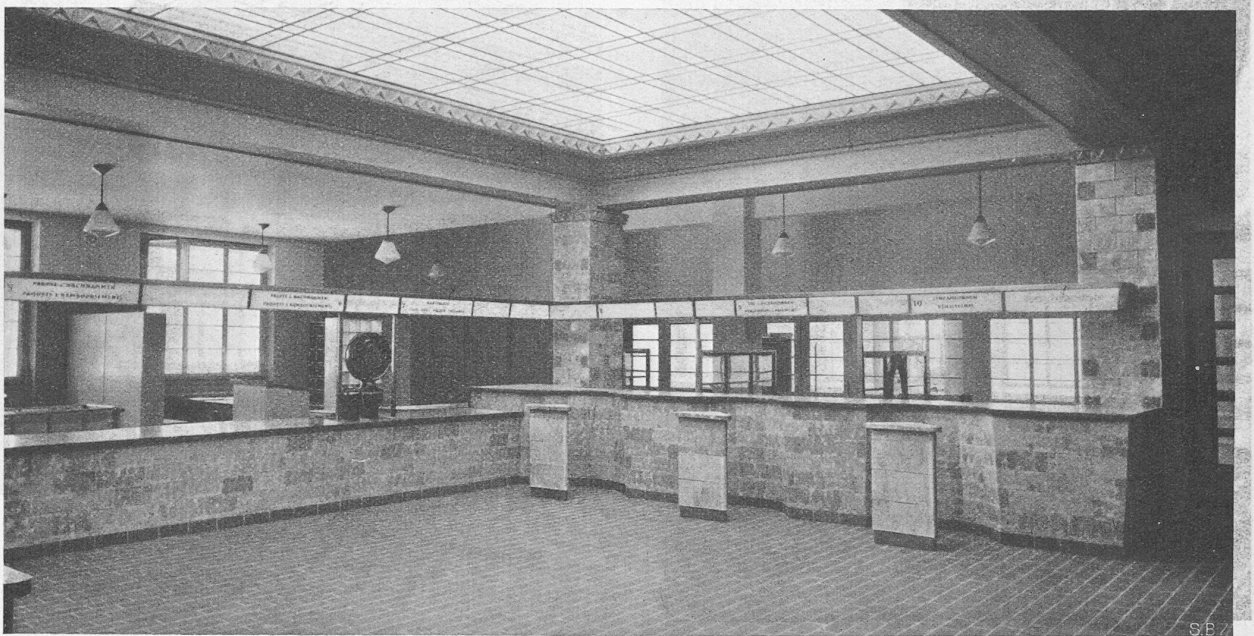


Abb. 5. Schalterhalle des Postgebäudes in Biel. — Kunstkeramik, Lausener Bodenklinker, Holz gebeizt.
Entwurf und Bauleitung Direktion der Eidg. Bauten, Bern.

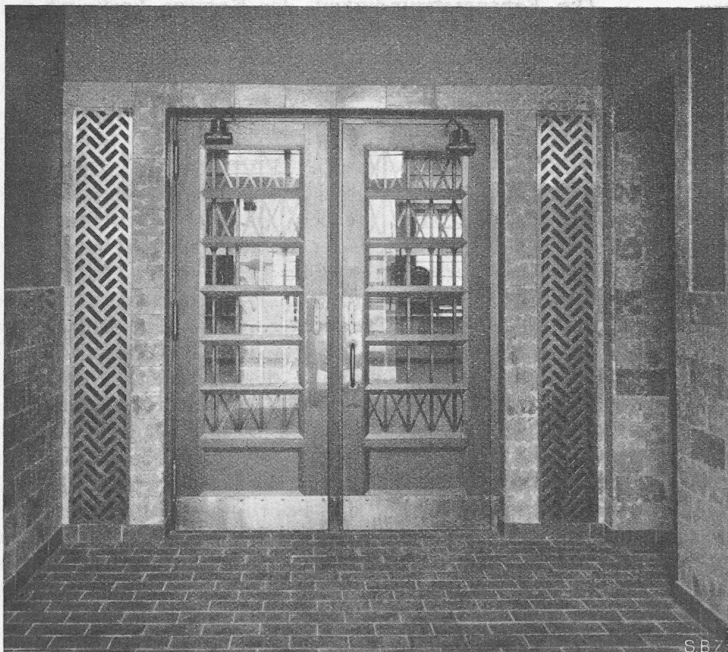


Abb. 4. Windfang der Schalterhalle, in Kunstkeramik-Verkleidung.

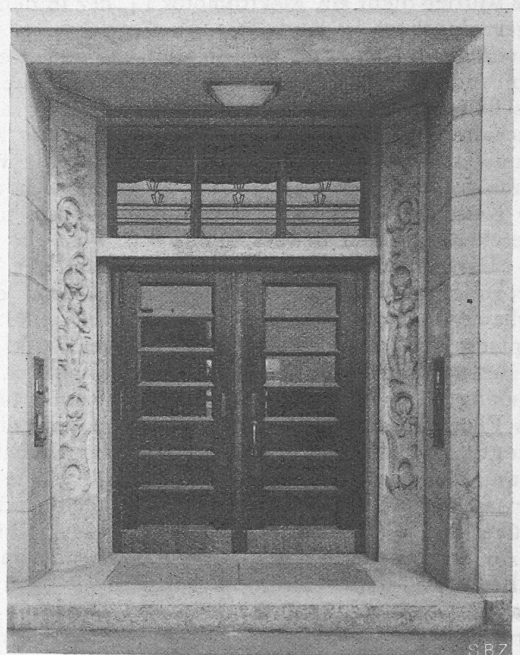


Abb. 3. Haupteingang am Bahnhofplatz.

Welle kann der Projektionsapparat auch aus grösserer Entfernung betätigt werden, sodass der den Film prüfende Ingenieur selbst den Apparat bedienen und, falls er eine scheinbar fehlerhafte Stelle nochmals betrachten will, den Film nach Belieben zurücklaufen lassen oder anhalten kann.

Die beschriebene Rohrkamera zeigt, dass der Film, der bei technischen Fragestellungen und Untersuchungen immer mehr Verwendung findet, auch in diesem Fall eine wesentliche Verbesserung der rationellen Prüfung von Hohlwellen und Röhren ermöglicht. Durch ihre Verwendung

ist die Prüfung der Untersuchungskörper nicht nur während des Fabrikationsganges ermöglicht, um schadhafte Stücke vor der weiteren Bearbeitung auszuschneiden und weitere unnütze Lohnaufwände zu vermeiden, sondern auch nach der Fertigstellung, um die Güte der Bearbeitung nachzuprüfen. Ausserdem ist es in vielen Fällen wünschenswert, durch Vergleich von Filmen, die in verschiedenen Zeitabschnitten aufgenommen wurden, einen Anhaltspunkt über die Abnutzung des Innern im Laufe der Benutzung zu gewinnen.
(Schluss folgt.)